



Die Harmonie.

Er bechert gern , sie auch ;
 Er hat den Beutel gern ,
 Und spielt gern den Herrn ;
 Auch das ist ihr Gebrauch .
 O wundervolle Harmonie !
 Was er will , will auch sie .

Schreiben aus dem Saag
 den 17. September.

Die Antwort des Franz. Hofes hat , — so klug , gerecht und billig sie ist , — die Erwartung der Patrioten nicht erfüllt . Man sieht hier zu Lande gar wohl ein , daß Frankreich , welches erst einen sehr kostspieligen Krieg geendigt , mit Klugheit nicht in neue Feindseligkeiten gegen einen mächtigen Monarchen sich einlassen könne , mit welchen es durch Familienbände und durch Gründe einer billigen Politik vereinigt ist . Es

folgt daraus , daß die Republik un-
 streitig auf dessen fernere gute Offi-
 cia rechnen könne , aber keineswegs
 sogleich auf thätigen Beystand , wel-
 cher eine Kriegserklärung nach sich
 zöge , es wäre denn , daß der Kaiser
 selbst Thätigkeiten ausübte , die ei-
 nen entschiedenen Vorsatz , die Re-
 publik zu vernichten , verriethen , wel-
 ches jedoch bist dato nicht wahr-
 scheinlich ist .

Die Generalstaaten sind nun be-
 schäftigt , die gütlichen Auskunfts-
 mittel aufzusuchen , welche dem Kai-

fer vorgeschlagen werden können, damit er von der Eröffnung der Schelde abstehe. Einer dieser Vergleichsvorschläge, glaubt man, werde in Verminderung der Zölle auf gedachtem Strom bestehen. Indessen hat der Graf von Belgiojoso auf die dem Brüssler Hof geschehene Mittheilung des letzten standhaften Entschlusses der Generalstaaten, nochmals erklärt, daß der erste Schuß, welcher durch den Kommandanten von Lillo geschehen würde, um die k. Fahrzeuge zu nöthigen, den gewöhnlichen Zoll zu bezahlen, als eine Kriegserklärung angesehen werden solle. So stehet jetzt die Sache.

Paris den 10. Sept.

Die Sache des Kaisers mit den Holländern nimmt eine sehr ernsthaftete Wendung. In vier Tagen soll Friede oder Krieg entschieden werden. Die kais. Truppen in den Niederlanden sollen sich bey Fürnes oder Ypres zusammenziehen, und aus dem Innern des Reichs, sagt man, werde ehestens ein anderes Korps zur Verstärkung der Niederländische Truppen aufbrechen.

Man versichert, Se. Kais. Majestät bedauerten jetzt daß Sie Ihre Festungen in Flandern und Brabant demolirt, und zu Brüssel sollen die Bürger schon zittern, eine Franz. Armee vor ihren Thoren ankommen zu sehen, wozu jedoch bis dato von unserer Seite nicht der mindeste Schein vorhanden; vielmehr hofft man, daß die Weisheit, welche in den Konseils zu Versailles präsidirt,

dieses Ungewitter werde zu zertheilen wissen, und daß die Holländer, si mögen wollen oder nicht, die Schelde werden frey erklären; diese Proposition wird ihnen hart eingehen, und noch schwerer zu befolgen seyn; aber es ist kein ander Auskunftsmitel. Der Kaiser bestehet fest darauf; Und glaubt man hier größtentheils, daß ohne eine Oester. Armee in Marsch zu setzen, die Brabanter trotz den Käse- und Heringskrämmern, auf der schönen Schelde die Länge und die Breite segeln werden.

Paris den 14. Sept.

Man vernimmt, daß die 20 ersten Regim. auf kompletten Kriegsfuß sollen gesetzt werden, welches eine Augmentation von 12000 Mann ausmachen würde. Uiberhaupt versichert man, daß wir den Holländern 50000 Mann geben werden, welche, mit den Truppen der Republik hinlänglich seyn würden, den Oesterreichischen Armeen die Spitze zu bieten. Dennoch glauben viele daß die Streitigkeiten zwischen dem Kaiser und der Republik gütlich beigelegt werden können, ohne daß man nöthig hat, Kanonen, am allerwenigsten aber französische Kanonen, darzu zu gebrauchen. Bey allem dem zweifelt man doch nicht, daß, wenn Holland mit Ernst angreifen sollte, Frankreich sich der Schuldigkeit der Freundschaft gemäß, welche während des letzteren Kriegs zwischen beyden Nationen errichtet worden, betragen werde.

Köln den 12. Sept.

In hiesiger Stadt und Gegend werden viele Bäcker zum Dienst der kais. Truppen in den Niederlanden angenommen, und ihr Enrollement ist auf 3 Jahre. Auch heißt es, daß eine Anzahl Pfälzer Truppen sich bereit halte, auf den ersten Befehl ins Brabantische zu marschieren.

Wien den 19. Sept.

Unsere Toden werden nun in feinen Sarg mehr gelegt, sondern nur in einen Sack genäht, und immer 4 in eine Grube gesteckt, mit Kalk bestreut und zugeworfen. Hiervon soll niemand ausgenommen seyn, als der Kaiser und der Cardinal. Die Ursache soll seyn die Vertheuerung des Holzes, welche durch die Särge entstanden, und künftig entstehen werde. Will aber jemand mit dem Sack nicht vom Hause getragen werden; so kann er sich vor 4 Gulden des Gemeinen Sarges bedienen, um das primum Spectaculum zu vermeiden.

Halb Europa ist begierig, wie es den Holländern gehen werde. Die Couriers kreuzen von allen Seiten, und ihre Depeschen sind mehrentheils in Causa Batavorum.

Aus Pohlen den 3. Sept.

Aus der Krimm vernimmt man, daß der ehemalige Tartarchan, Sahin Gbutral, welcher sich bisher auf der Insel Taman aufhielt, unter einer starken Bedeckung von da

weiter in das innere des Reichs abgegangen ist. Nach einigen soll er durch sein Betragen Mißtrauen erweckt haben.

Die Russische Kaiserin soll gesonnen seyn, einen Orden für Frauenzimmer zu errichten. Er besteht in einem emailirten Kreuz, worauf die Worte stehen: Vorrechte der Geburt.

Als ganz zuverlässig und wirklich glaubwürdig wird versichert, die Irrungen mit der Stadt Danzig seyen dadurch endlich ausgeglichen worden, daß der preußische Hof den Vorschlag des Russischen in Ansehung eines Agenten im Fahrwasser, angenommen, sich zur Verstattung einer Durchsuchung der durchgehenden Güter, im Fall eines gegründeten Verdachts, verstanden, und einige Einschränkungen in Ansehung der freyen Durchfahrt der unter dem Namen Fürstengut benannten Güter, bewilligt habe. Die darüber abzuschließende Konvention dürfte bald in Druck erscheinen.

Donausirom.

Von dem seligen General Browne erzählt man jetzt eine Anekdote, die sich erst dieser Tage entwickelt. Er hatte monatlich Gelder für die Invaliden Officiers einzuziehen, und unter sie zu vertheilen. Vierzehn Tage vor seinem Tode nah m er 6000 fl. in Bankzetteln ein, steck e selbige in die Tasche seines Uibrockes, und wurde noch am nämli-

den Tags krank. Während seiner Krankheit befahl er seinem Kammerdiener, ihm, wenn er sterben sollte, nichts weiter, als seinen Uiberrock anzuziehen. Auf die Bankozettel hatte er vermuthlich nicht mehr gedacht. Er starb, und ward angekleidet, wie ers verlangt hatte. Nach seinem Tode vermifste man die 6000 fl. in seiner Verlassenschaft, und erst nach langer Untersuchung entdeckte man es, wo sie verborgen seyen. Man fand zwar den Todten schon entkleidet, aber das Geld noch vollständig bey den Todtengräbern. Solche Fälle werden sich freylich bey der Begräbnisart nicht mehr ergeben, welche mit dem 19. d. M. ihren Anfang nehmen soll, und wovon schon vor langer Zeit Meldung gethan worden.

Todtenverzeichnis.

Nro. 64. nächst den Kapuzinern, den 27. die wohlher. Frau Johanna Elisabeth v. heil. Sigismundo Ursulinerin alt 66. Jahr.

Nro. 83. vor der Friersterschrancken, den 29. dem Kasper Kosina.

Nro. 24. in der Kröngassen, den 30. dem Georg Hriber s. E. alt 2 E.

Nro. 182. auf dem Platz, den 30. N. N. ein Kind alt 2 Monat.

Nro. 88. am Altenmarkt, den 1. Okt. die Gertraud N. alt 28 Jahr.

Nro. 171. am Altenmarkt, den 2. der Jakob N. alt 27 Jahr.

Nro. 44. in der Rossengassen, den 2. Herr Mathias Wikolitsch.

Nro. 241. von Armenhaus, den 3. der Valentin Baloty alt 47 Jahr.

Nro. 31. auf der Vorstadt, den 3. der Mathias Brinowis s. E. alt 8 Tag.

Nro. 108. in der Vorstadt, den 4. dem Gregor Tschbschnauer s. E. alt 22 Jahr.

Nro. 99. in der Rothgassen, den 4. dem Georg Wisjak s. E. alt ein halb Jahr.

Nro. 10. vor dem Deutschenthor, den 5. der Urban Moschina alt 75 J.

Nro. 73. in Tvrnau, den 5. dem Andree Gramer s. E. alt 4 Wochen.

Nro. 12. auf der Polana, den 5. dem Mathias Groß s. E. alt 1 J.

Nro. 215. in der Franziskanergasse, dem Georg Lotto s. F. alt 30 Jahr.

Nro. 25. auf der Vorstadt, den 5. dem Johannes Mrak s. E.

Nro. 144. auf der Vorstadt, den 6. dem Anton Geyer s. E. alt 7 J.

Nro. 34. vor dem Deutschenthor, den 6. dem Franz Bogatschnit alt 9 Tag.

Nro. 97. am Altenmarkt, den 7. die Katharina Zelenzin alt 74. J.

Nro. 25. auf der Vorstadt, den 8. dem Franz Mrak s. W. alt 30 J.

Nro. 88. am Altenmarkt, den 10. die Magdalena N. alt 76 Jahr.

Nro. 241. in der Spitalgassen, den 11. dem Johannes Mitsch s. F. alt 36 Jahr.